Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 69. **Mittwoch den 21. März.** **1832.**

Die geehrten auswärtigen Zeitungsleser, welche vom 1. April k. M. auf dieses Blatt sich zu abonniren gesonnen sind, werden gebeten, der mit Ende laufenden Monats zu bestimmenden Auflage wegen ihre Bestellungen den zunächst gelegenen Postämtern möglichst frühzeitig aufzugeben, in welchem Falle dieselben ihre Blätter gleich vom 1. an regelmässig und vollständig erhalten, welches Letztere bei später eingehenden Bestellungen, bei dem besten Willen der Expedition, oft nicht geschehen kann. Diejenigen, welche schon abonnirt sind, vermeiden dadurch eine unangenehme Unterbrechung, und die neu Hinzukommenden Defecte. — Hiesige wenden sich wegen des Abonnements direkt an die Expedition, Grabenstrasse Nr. 1156. Die Düsseldorfer Zeitung erscheint, incl. des Unterhaltungsblattes am Montage, (mit welchem, falls Sonntags Nachrichten von Wichtigkeit eingegangen, auch noch eine politische Beilage ausgegeben wird) täglich, und kostet mit Inbegriff der Stempelgebühren, in hiesiger Stadt vierteljährig 1 Thlr. 15 Sgr., und in Postversendung auf allen Postämtern der Monarchie, ohne irgend eine weitere Erhöhung, vierteljährig 1 Thlr. 25 Sgr.

Die Redaktion wird auch ferner weder Mühe noch Kosten sparen, um den geehrten Abonnenten das Interessanteste der Zeitgeschichte, von welcher noch die Lösung höchstwichtiger Fragen zu erwarten, möglichst schnell und vollständig mitzutheilen.

Preußen.

Berlin, vom 14. März. Von dem russischen Hofe ist, dem Vernehmen nach, eine definitive Erklärung über die dem Königreiche Polen zu ertheilende neue Organisation eingegangen. Das Land wird, wie schon früher verkündet wurde, in drei Provinzen getheilt, deren jede durch besondere Stände repräsentirt wird. Die Verwaltung wird sich in drei Ministerien theilen, wovon nur das Justiz-Departement durch einen Polen zu besetzen ist.

— Der Entwurf des von der Bundesversammlung zu beschließenden neuen Preßgesetzes ist hier ausgearbeitet worden (er füllt 70 geschriebene Bogen); über seinen Inhalt verlautet jedoch nichts Näheres. Es ist gewiß eine höchst schwierige Aufgabe, wenn dieses Gesetz ganz praktisch werden, d. h. lebendige Wurzel fassen soll, den politischen Zustand des östlichen und westlichen Deutschlands darin auf gleiche Weise zu berücksichtigen. (Hamb. Kor.)

Italien.

Rom, vom 6. März. Am 3. d. richtete der Kardinal-Staatssekretair an den französischen Botschafter folgende Note:

„Der unterzeichnete Kardinal-Staatssekretair befand sich am 25. des verflossenen Monats Februar in der unangenehmen Nothwendigkeit, zwei Noten an E. E. zu richten, um formell gegen die heimliche Besetzung Ancona's, gegen die Entwaffnung der päpstlichen Truppen durch die französischen, gegen die Gefangenhaltung des Mons. Delegaten, gegen die Erklärung des Platzkommandanten zu Ancona und eines Theils der ihm untergebenen Truppen zu Kriegsgefangenen, gegen die Besetzung der Citadelle und die Kapitulation derselben, gegen die Verletzung der Sanitätsgesetze und im Allgemeinen gegen alle von der französischen Eskadre zum Nachtheile der Souverainetät und Unabhängigkeit des heiligen Stuhls begangenen Attentate zu protestiren, und indem er erklärte, daß Se. Heiligkeit die französische Regierung für alle daraus erwachsenden Folgen als verantwortlich betrachten müsse, verlangte er im Namen Sr. Heiligkeit als gerechte und gebührende Genugthuung, daß die französischen Truppen, welche in Ancona mit offenbarer Verletzung des Völkerrechts einrückten, sich alsbald wieder entfernten. Da E. E. mit den Thatumständen nicht bekannt waren, so beschränkten Sie sich, in Ihrer Antwort hervorzuheben, daß das Begehren, Ancona zu besetzen, schon vor sechs Wochen von E. E. dem Unterzeichneten vertraulich mitgetheilt, und damals nicht mit der Mißbilligung aufgenommen worden sey, wie später; auch setzten E. E. hinzu, daß Sie sich alle Mühe gegeben hätten, die Thatsachen zu verifiziren, und daß Sie für die sorgfältigste Untersuchung derselben von Seite der französischen Regierung bürgten. Der Unterzeichnete ließ gern E. E. alle Zeit, um sich direkt nach dem Vorgefallenen zu erkundigen, obgleich der Nichtbeitritt Sr. Heiligkeit zu der verlangten Besetzung von Ancona aus den Noten des Unterzeichneten vom 1. und 13. Febr. hervorging, und die spätere Besetzung Ancona's eine notorische Thatsache war. Diese beiden Fakta zusammen genommen, bildeten die Grundlage der Reklamation Sr. Heiligkeit. Inzwischen mußte das Benehmen der päpstlichen Regierung, wenn auch mit dem höchsten Mißfallen des heiligen Vaters, dem Schritte angemessen seyn, zu dem sie sich genöthigt gesehen hatte, und sowohl der Herr Delegat von Ancona, als die päpstlichen Truppen, haben Befehl erhalten, sich zurückzuziehen, wie dies der Unterzeichnete E. E. kund that, und diese Befehle sind auch bereits von dem Hrn. Delegaten und einem Theile der päpstlichen Truppen vollzogen.

„Dieser Stand der Dinge ist indeß dem väterlichen Herzen Sr. Heiligkeit allzu schmerzlich, und die Fortdauer desselben ist mit der wesentlich friedlichen Stellung des heiligen Vaters gegen alle Mächte, so wie mit seiner aufrichtigen Freundschaft gegen Se. Maj. den König der Franzosen unverträglich. Dieser Stand der Dinge kann indeß auf keine andere Weise aufhören, als wenn zuerst Se. Heiligkeit eine angemessene Genugthuung für die erhaltene Beleidigung erhält, und wenn diese verzögert wird, so ist dies nicht die Schuld weder des heiligen Vaters, noch seiner Regierung. Ueberzeugt daher, daß E. E. jetzt die genügendsten Nachrichten über den Vorfall in Ankona erhalten, und von dem lebhaften Wunsche beseelt, einen für ihr Herz so schmerzlichen Zustand der Dinge aufhören zu sehen, hat Se. Heil. dem Unterzeichneten befohlen, von E. E. eine positive Antwort zu verlangen, die wenigstens eine Genugthuung für die Beleidigung ankündigt, welche die päpstliche Souverainetät ohne Zweifel gegen den Willen S. Maj. des Königs der Franzosen erfahren hat, und damit hierbei nicht ein Schatten von Zweifel an der Loyalität des h. Stuhls seit der konfidentiellen Mittheilung der Absichten der franz. Regierung in Bezug auf Ankona übrig bleibe, erlaubt sich der Unterzeichnete, E. E. zu erinnern, daß er in den mit E. E. gehabten Unterredungen niemals aufhörte zu bemerken, daß Se. Heil. für Ihre Person nicht in die Besetzung von Ancona gewilligt habe, obgleich Sie auch noch hinzusetzte, daß die römischen Päpste häufig genöthigt gewesen seyen, der Gewalt nachzugeben und sich ihr zu unterwerfen. Diese Phrase scheint dem Unterzeichneten, besonders nach der Versicherung, welche E. E. dem Unterzeichneten, und nachher dem heiligen Vater mündlich ertheilten, daß die französischen Truppen auf keinen Fall ohne die Zustimmung Sr. Heil. in Ankona einrücken, sondern in diesem Falle sich beschränken würden, in dem adriatischen Meere zu kreuzen, niemals in dem Sinne eines Zugeständnisses verstanden werden zu können. Der Unterzeichnete bittet E. E., diese offene Erklärung nur als in der Absicht gegeben an-

zusehen, um jedes Mißverständniß zu entfernen, das künftig aus den Noten E. E. gezogen werden könnte, und ergreift die Gelegenheit ꝛc."

Dieser folgte am 5. März eine zweite Note, lautend: „Neue Berichte von dem Hrn. Delegaten von Ankona setzen den unterzeichneten General-Staatssekretär in die unangenehme Nothwendigkeit, neue Reklamationen an E. E. zu richten. Trotz der Proklamation des Hrn. Generals Cubieres und seiner wiederholten Versicherungen, sich nicht in die päpstliche Verwaltung mischen, die Behörden schützen, die Gesetze beobachten machen, und die Unruhigen im Zaume halten zu wollen, hat der Adjutant-Major Pales Befehl gegeben, daß provisorisch zwei politische Gefangene in Freiheit gesetzt würden. In die auf dem Theater gegebene Oper mußte auf Andringen der französischen Offiziere eine auf die Freiheit anspielende Arie eingeschoben werden, diese erweckte den größten Enthusiasmus unter der Faktion, und aufrührerische Rufe gegen die Regierung Sr. Heiligkeit ließen sich auf den Straßen vernehmen und blieben ungestraft. Man sieht fortwährend an öffentlichen Orten geschriebene und gedruckte Anschläge, welche zur Revolution auffordern, und Personen, die von der päpstlichen Regierung verbannt und von der Amnestie des vergangenen Jahrs ausgeschlossen sind, sieht man frei in Ankona herumgehen, begleitet von denselben Offizieren, welche zur Unterstützung der päpstlichen Autorität hergesendet seyn sollen.

„Indem ich diese Thatsachen mit den von E. E. in der Note vom 25. Febr. gegebenen Versicherungen vergleiche, daß nämlich der General Cubieres, bekannt mit den Absichten der französischen Regierung, der weltlichen Gewalt des heiligen Vaters und der Unabhängigkeit und Integrität seiner Staaten eine neue Stütze zu geben wissen werde, überlasse ich es E. E. den schmerzlichen Eindruck zu beurtheilen, den die neuen Berichte des Hrn. Delegaten aus Ankona auf das Gemüth Sr. Heil. machen mußten, und bitte Sie zu gleicher Zeit zu erwägen, wie gerecht und gegründet die Behauptung ist, welche der Unterzeichnete E. E. in den Noten vom 1. und 13. Febr. auseinanderzusetzen die Ehre hatte, daß nämlich die Besetzung Ankona's durch französische Truppen, weit entfernt zur Wiederherstellung der Ruhe beizutragen, vielmehr zur Erneuerung der frühern Unordnungen Anlaß geben würde, trotz aller möglichen gegentheiligen Erklärungen. Der Unterzeichnete unterläßt es, E. E. von andern Thatsachen zu unterhalten, die der Ehre der französischen Truppen geradezu entgegen, gewiß jetzt bereits beigelegt sind, als da sind, daß man den päpstlichen Truppen nicht gestatten wollte, bei dem von ihrem eigenen Souverän ihnen gebotenen Rückzuge die ihnen gehörenden Kaserneffekten mitzunehmen, daß man ihnen nicht die Waffenvorräthe überliefern, daß man dieselben nicht der Artillerie und die Pferde nicht den Dragonern zurückgeben wollte. Derselbe muß indeß als Minister, und um die Befehle des heil. Vaters auszuführen, bei E. E. Reklamation einlegen, und gegen die einzelnen, die päpstliche Souveränetät beeinträchtigenden Handlungen protestiren, damit die Rechte Sr. Heil. für jetzt und für die Zukunft gesichert bleiben. Der Unterzeichnete benützt die Gelegenheit ꝛc. Kardinal Bernetti."

Livorno, vom 7. März. Aus Ancona schreibt man, daß nicht nur die dort gestandene päpstliche Besatzung, sondern auch alle Angestellten Befehl erhalten haben, die Stadt zu verlassen; Letztere müssen sich nach Rom begeben. Dies beweist, daß der heilige Stuhl bei seinem Widerspruche gegen die französische Besetzung beharrt. — Unter den östreichischen Truppen in den Legationen bemerkt man häufige Garnisonswechsel, so daß sich deren Gesammtzahl schwer angeben läßt. (Allg. Z.)

Deutschland.

Baden. „Der Freisinnige," das zu Freiburg erscheinende neue Journal der Herren Abgeordneten Rotteck, Welker ꝛc. enthält folgende Betrachtungen, welche in Beziehung auf die Meinung der Liberalen über Frankreichs Politik merkwürdig sind: „Die Besetzung von Ancona durch französische Truppen ist nach der Art und Weise, wie solche erfolgte, eine der größten politischen Spiegelfechtereien dieser Zeit. Das französische Ministerium hat damit im großen italienischen Drama eine Statistenrolle übernommen. Einige tausend Mann, die über dieses politische Theater marschiren, sollen ein Heer vorstellen und eine im Hintergrund aufgesteckte Fahne das ganze Zeichen des Daseyns einer mächtigen Nation seyn, während im Vorgrunde, um diese blos scenische Darstellung unbekümmert, eine andere Macht die Hauptrollen fortspielt, und die eigentliche Handlung liefert. Welch eine demüthigende Vergleichung liegt in dieser Comödie seines Ministeriums für Frankreich gegen die Art, wie solches sonst seit Jahrhunderten in den Angelegenheiten Italiens auftrat. Will man denn wirklich damit den Franzosen vorspiegeln, man lähme durch diesen Schritt die Einmischung Oesterreichs, stelle sich ihm als wahrhaft mitintervenirend in Italien an die Seite, und gleiche dessen politischen Einfluß aus? Oder glaubt man im Ernste, durch diese armselige Concurrenz, durch das bloße Erscheinenlassen der Dreifarben das liberale Prinzip in dieser Halbinsel zu repräsentiren? Nein, sicher wird sich Niemand täuschen lassen. Diese zwei unvollzähligen Bataillone werden in Italien weder die eine Partei schrecken, noch der andern Hoffnung bringen. Mag das Spiel mit Oesterreich verabredet seyn, oder nicht, so wird sich dasselbe durch eine Demonstration so kleinlichter Art nicht irre machen lassen, und im Contrast damit sich dessen Macht nur noch mehr herausheben. Die Italiener selbst aber müssen noch vollends bei einer solchen Intervention ohne alle Würde und Kraft das Vertrauen zu Frankreich verlieren, und so werden die Folgen dieses Mißgriffes es klar machen, daß die Politik der richtigen Mitte nach und nach Frankreich auf den geringen politischen Einfluß zurückbringen muß, den es während der Restauration hatte."

— Aus München schreibt man: Den Gerüchten zufolge wird der Regentschaftsrath des Königs von Griechenland aus dem Fürsten von Oettingen, dem Grafen Armansperg, oder dem Baron Aretin und dem Generalmajor Heidecker bestehen und außerdem sollen mehrere Offiziere der Armee und vom Genie dem Könige folgen.

Oestreich.

Wien, vom 10. März. Die Angelegenheiten Italiens verwickeln sich mit jedem Tage mehr. Jetzt, nachdem der Papst die Konvention von Ankona mißbilligt und zum Beweise seiner Unzufriedenheit über die Anwesenheit der Franzosen, vielleicht auch aus Besorgniß, seine Soldaten möchten mit der Tricolore liebäugeln und mit den Trägern derselben fraternisiren, diesen Truppen die Räumung Ankona's befohlen, scheint für die Aufrechthaltung des Friedensstandes kaum ein anderes Mittel übrig, als die schnelle Wiedereinschiffung der französischen Expedition. Es wird aber in diesem Falle großer diplomatischer Feinheit bedürfen, um die französische Kammer zu überreden, daß Das, was man dort Nationalehre nennt, keine Schlappe erlitten habe. (Nürnb. K.)

Wien, vom 13. März. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Der heutige Beobachter enthält die Nachricht von der Protestation Sr. H. des Papstes gegen die Ueberrumpelung Ankonas durch die Franzosen. — Metall. 85½, 75$\frac{9}{16}$, Bankakt. 1115.

Großbrittanien.

London, vom 15. März. Gestern kam ein Kurier von Wien mit sehr wichtigen Depeschen bei dem östreichischen Gesandten an.

— Man braucht nicht zu sagen, daß, obwohl heute der Tag für die Auswechselung der Ratifikationen des Vertrags über die belgischen Festungen ist, man nicht erwarten muß, daß dieselbe stattfinde.

— Am Mittwoch und Donnerstag kamen hier 105 neue Erkrankungen an der Cholera und 44 Sterbfälle vor.

— Ein in der Themse von St. Michael angekommener Kapitain berichtete, daß Don Pedro auf dem Schiffe „die Königin von Portugal", von einigen Transportschiffen und einer weggenommenen portugiesischen Brigg begleitet, am 22. vor. Monats zu St. Michael angekommen sey, wo er ans Land gestiegen. Se. Maj. haben bei dem englischen Vicekonsul ihr Absteigequartier genommen. Gedachter Kapitain ging am 25. von dieser Insel unter Segel. Man glaubte, daß der Rest der Eskadre von Don Pedro nach Terceira hinsteuerte.

— In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde die Diskussion über die Reformbill fortgesetzt, und die dritte Verlesung auf nächsten Montag bestimmt.

— Consol. 83¾.

Frankreich.

Zu Toulon wurde am 9. d. der ehemalige Präfekt des Departements der Vendee, Marquis von Foresta, welcher unter einem angenommenen Namen reiste, und dessen Signalement man von Paris erhalten hatte, verhaftet und ins

Gefängniß gesetzt. Bei der Durchsuchung seiner Papiere soll man den Plan zu einer ausgedehnten Verschwörung mit großen Verzweigungen im Süden, und besonders mit den Anhängern der gestürzten königl. Familie zu Toulon, gefunden haben.

— Die carlistischen Zeitungen verbreiten sich in den Departementen immer mehr.

— In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 15. d. wurde unter Anderm auch vorgeschlagen, die im Budget des Kriegsdepartements für die Gendarmerie angesetzte Summe von 18,621,725 Fr. um eine Million zu vermindern; der Präsident des Conseils bemerkte jedoch dagegen, daß unter den gegenwärtigen Umständen, wo die Aufrührer beinahe allenthalben Widerstand gegen die Gesetze bildeten, bei der Gendarmerie keine Ersparungen gemacht werden könnten. Würde man unter solchen Umständen nicht fürchten, das Land in Verwirrung zu bringen? — Der Vorschlag wurde zurückgenommen.

Ein anderer Vorschlag, daß nämlich die Marschälle, wenn sie zugleich andere Aemter bekleideten, nicht die beiden Gehälter zusammen beziehen, sondern, gleich wie alle übrigen Beamte und Offiziere, die erstere Besoldung verlieren sollten, wurde vom Kriegsminister lebhaft bestritten. Er rechne sich das Marschallsgehalt, welches er mit seinem Blute erworben, zu sehr zur Ehre, als daß er es anders als mit seinem Leben aufgeben sollte; er würde eher für immer auf alle administrative Funktionen verzichten. Als Rechtsgrund für die Beibehaltung führte er an, daß das Gehalt eines Marschalls als ein Ruhegehalt (welches mit andern Gehältern zusammen bezogen werden kann) anzusehen sey. Der Seeminister unterstützte ihn, indem er unter Anderm bemerkte, daß, da es für die Marschälle keine Inruhestandversetzung gebe, es offenbar sey, daß das mit dieser Würde verknüpfte Gehalt sie auf ihrer ganzen administrativen oder militärischen Laufbahn begleiten müsse. — Die Mehrzahl theilte auch diese Ansicht, und der Vorschlag wurde verworfen.

Das Hauptkapitel des Budgets des Kriegsdepartements, nämlich 209,072,000 Frcs. für Sold und Unterhalt der Truppen wurde mit einer von der Kommission vorgeschlagenen höchst unbedeutenden Reduktion von nur 12,000 Fr. angenommen.

Schließlich berichtigte der Kriegsminister noch einen Irrthum, den er in der vorigen Sitzung begangen, indem er gesagt, daß die Marschälle Marmont und Bourmont den Eid geleistet. Bei näherer Durchsicht der Papiere habe es sich gefunden, daß dies von Seite des Letztern noch nicht geschehen sey. Marmont aber habe seine Eidesleistung von Amsterdam den 30. Sept. 1830 eingeschickt.

Von dem Austritte des Kriegsministers geschieht keine Erwähnung mehr; dieser würde jedoch sicher erfolgt seyn, wenn das Votum der Kammer über das Zusammenbeziehen des Marschallgehalts mit andern Besoldungen anders ausgefallen wäre, als eben berichtet worden.

Paris, vom 16. März. Der Constitutionnel gibt, jedoch ohne sie ganz zu verbürgen, folgende Details über die Unruhen in Grenoble:

Am 12. März durchzog eine Maskerade die Stadt; sie bestand aus 10 oder 12 verkleideten jungen Leuten, von denen Einer eine erlauchte Person vorstellte, und die Andern Minister und Deputirte in Carricatur. Die Polizei trat dazwischen; ihre Agenten wurden aber mißhandelt, und die Stimme der Beamten verkannt.

Am folgenden Tage, den 13., durchzog dieselbe Maskerade, welche eine Anspielung auf das voriges Jahr an demselben Tage erfolgte Ansrudergelangen des gegenwärtigen Ministeriums war, von neuem die Stadt, von einer zahlreichen Menge gefolgt, und begab sich auf einen vor der Stadt gelegenen freien Platz.

Die Militairbehörde ließ alsdann die Thore hinter den Ruhestörern schließen. Diese stießen bei ihrer Rückkehr drohendes Geschrei aus und begehrten wieder in die Stadt hineinzukommen. Der Präfekt und der Maire kamen bald an Ort und Stelle an, und erhielten nach einigen Besprechungen von der Militairbehörde die Eröffnung der Thore.

In die Stadt zurückgekehrt, setzten die Maskerade und die ihr zum Geleit dienende Menge ihr Geschrei und ihre unordentlichen Bewegungen fort. Es wurde Generalmarsch geschlagen; allein nur eine einzige Kompagnie der Nationalgarde folgte dem Appell. Ein Kampf entspann sich, und diese Kompagnie, der Zahl zu weichen gezwungen, wurde entwaffnet und zerstreut.

Die Menge begab sich zu dem Präfekten und dem kommandirenden General, welche sie beide zu Gefangenen machte. In einem Hause eingeschlossen, gelang es dem Präfekten, durch ein Fenster zu entkommen und sich in die von einem Regiment besetzte Kaserne zu flüchten, welches man zu den Waffen greifen ließ. Die Empörten begaben sich bald dahin, und man versichert, daß sie von dem General das Versprechen forderten und erhielten, dieses Regiment, welches zur Unterdrückung der Unordnungen gebraucht worden war, sollte die Stadt verlassen; man setzt sogar hinzu, dieses Versprechen sey vollzogen worden. Gewiß ist, daß heute der Kriegsminister mittelst telegraphischer Depesche den Befehl zur Rückberufung des General St. Clair übermacht hat, welcher durch den General Duzere in seinem Kommando ersetzt ist.

Eine heute der Regierung zugekommene telegraphische Depesche meldet, daß die Ruhe zu Grenoble und Lyon zu herrschen fortdauert.

Ein ministerielles Blatt sagt, die von Lyon nach Grenoble geschickten Truppen hätten Befehl zum Rückmarsch erhalten.

— Gestern kam ein außerordentlicher Kurier mit Depeschen des Fürsten v. Metternich für den östreichischen Gesandten von Wien an.

— Dem Constitutionnel wurde von Toulon geschrieben, man habe dort mit Schmerz erfahren, daß der Linienschiffkapitän Gallois seines Kommandos beraubt wäre, und vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollte, um sich über sein Betragen bei der Angelegenheit von Ankona zu verantworten. Dieses Kriegsgericht werde zu Toulon gehalten werden, und aus einem Viceadmiral, als Präsident, zwei Contreadmirälen und 6 Linienschiffskapitänen bestehen.

Demselben Blatte wurde aus Toulon berichtet, daß am 10. des Abends im Seearsenal daselbst ein dritter Brandstiftungsversuch stattgefunden habe.

Zu Toulon war durch den Telegraphen der Befehl angekommen, das auf der Korvette „die Karavane" dorthin zurückgekommene halbe Bataillon des 66. Regiments wieder zur Verfügung des Kriegsministers zu stellen, was auch geschah. Auch hatte der Unterintendant Falloy seinen gewöhnlichen Dienst wieder angetreten, und war nicht mehr bei der Expedition von Italien attachirt.

— Renten 96, 15; 69, 15.

Belgien.

Der Aachener Zeitung wurde aus Antwerpen geschrieben: Antwerpen bietet einen Anblick der Zerstörung und der Kriegsvorbereitung, wobei das ruhigste Gemüth erschüttert werden muß. Alle Straßen sind noch barrikadirt und mit Geschütz versehen, bereit, jeden Augenblick die feuerliche Begrüßung der Citadelle in eben der Sprache zu beantworten. Die Belgier haben von der andern Seite des Forts St. Marie ein neues Fort errichtet, und sich namentlich in dem neuen Entrepot auf die merkwürdigste Weise befestigt und verschanzt. Sämmtliche Etapen dieses Gebäudes sind dergestalt mit Sand und Erde angefüllt, daß sie kugelfest sind; außerdem haben sie daselbst ein Proviantmagazin für 10,000 Mann auf 6 Monate herbeigeführt, so daß, wenn die Holländer schon die Stadt haben, sie dort noch einen furchtbaren Gegner finden, der fast unüberwindlich scheint.

Eilf Holländische Kanonierböte liegen gegenüber der Stadt Antwerpen, und 15,000 Mann halten die Umgegenden besetzt; die Polder stehen noch unter Wasser, und täglich geht ein Postboot von der Citadelle nach Gravenhagen und ein anderes kommt wieder an. Was Sie von dem fortwährenden Desertiren der Holländer dort hören, verhält sich so: Ein Theil der Besatzung der Citadelle, 5000 Mann an der Zahl, besteht aus verurtheilten Leuten, die bestimmt waren, nach Java abgeschickt zu werden. Diese haben ihre jetzige Freiheit erlangt, weil sie sich zur Zeit der Kämpfe tapfer gegen die Belgier geschlagen, und sich hervorgethan haben (eine Chance, die ihnen gelassen war); es kann nun niemanden mehr wundern, daß diese Leute bei jeder Gelegenheit doch die Flucht ergreifen.

Was die Stimmung in Antwerpen betrifft, so ist diese ganz eigener Art; die Aristokratie und Handelswelt sind rein Holländisch gesinnt, doch auf die höchst billigste Manier; es darf ihnen keinen Heller kosten, und niemand will sich für seine Liebe schlagen, dessen ungeachtet trinken sie doch

oft bei ihren Gastmählern des Königs Wilhelm Wohl. Ueberhaupt nimmt Antwerpen wenig Antheil mehr an all den politischen Fragen, die das Gesammte beschäftigten, sie halten sich gänzlich neutral... Der berühmte Kaufmann Cock hat seine 15 Schiffe zurückgezogen, und sich in Amsterdam etablirt. — Man glaubt übrigens allgemein in Antwerpen, daß die belgische Angelegenheit so arrangirt werden würde, wie sich die Residenzbewohner schmeicheln; übrigens kümmern sie sich auch keineswegs weder um die Binnenschiffahrt der holländischen Flüsse, noch um die vorgeschlagene Eisenbahn; ihr Hauptaugenmerk ist dahin gerichtet, ob die Mainzer Traktate zu Stande kommen. Denn da diese sieben Staaten, als: Frankreich, Preußen, Nassau, Kurhessen, Bayern, Holland und Würtemberg, freie Schiffahrt gestatten, so wollen sie Eine von diesen Flaggen wählen, unter der sie ihre Geschäfte betreiben wollen.

Vom Anfang dieses Jahres bis jetzt sind 84 Schiffe in Antwerpen eingegangen, die man so auf 120 Tonnen schätzen kann. Diese Summe ist fast eben so stark, wie jene im ganzen Jahre 1830. — Es sind im vergangenen Jahre 28 Millionen Pfd. Kaffe nach Belgien eingegangen, das nur 4 Millionen Einwohner hat, während in Frankreich, was 33 Millionen Einwohner zählt, nur 24 Millionen eingegangen sind. — Die Schmuggeleien zwischen Holland und Belgien sind jetzt unglaublich; es hat sich ein wahrer Tauschhandel eingestellt. Die Belgier liefern Getreide, Holz und Kohlen und empfangen von den Holländern Kaffe, Zucker, Wachholderbranntwein und Käse. — Seit Ende Oktober sind in Antwerpen 12,000 Faß Zucker eingegangen und in vergangener Woche wurden 600 Faß an einem Tage verkauft. Der größte Theil dieses Zuckers ist bei Artois nach Frankreich hineingeschmuggelt worden.

Die Eisenbahn ist folgendermaßen bestimmt: Sie wird von Antwerpen nach Lierre, von Lierre nach Tongern, von Tongern nach Hasselt und von Hasselt nach Vise führen, von wo man vermittelst einer Brücke über die Maas und von da nach Aachen geht.

Die Garnison in Antwerpen wird in steter Bewegung erhalten, fast jede Nacht werden die Soldaten durch einen falschen Lärm herausgetrieben, gewöhnlich aber geschieht solches 4 mal wöchentlich.

Nachrichten aus Holland scheinen keineswegs günstig; doch theilt ein Privatschreiben von dorther mit, daß zwar die größern Städte mit dem König einverstanden wären, die kleinern aber unter jeder Bedingung nur den Frieden wünschen.

Brüssel, vom 18. März. Hr. v. Brouckere hat einen Tagsbefehl an die Armee gerichtet, worin er ihr seine Entlassung anzeigt und Abschied von ihr nimmt. Es heißt darin: „Ich habe die Ueberzeugung, daß die Armee der Erwartung der Nation und des Königs entsprechen wird; daß sie, beseelt von dem Wunsche, die belgische Ehre aufrecht zu halten, den Feind zu besiegen wissen wird; allein zugleich habe ich auch die Ueberzeugung, für die Armee Alles gethan zu haben, was meine Stellung gestattete, und ich darf hoffen, daß sie meine Verwaltung in günstigem Angedenken halten wird. Diese Hoffnung faßt alle meine Wünsche, allen meinen Ehrgeiz zusammen."

Der Generalsekretär des Kriegsministeriums, Hr. Nicaise, hat bis zur Ernennung des Nachfolgers des Herrn Brouckere die Unterzeichnung für die laufenden Geschäfte.

Personen, die im Stande sind, Nachricht zu haben, versicherten, sagt der Belge, gestern Abend, der König hätte das Portefeuille des Kriegsministeriums dem General von Hane übergeben.

Andern Nachrichten aus Brüssel zufolge, würde der Graf Felix v. Merode interimistisch dieses Portefeuille führen.

— In den ersten Tagen des nächstkünftigen Monats Mai wird die öffentliche Zuerkennung der Concession der zwischen Antwerpen und den Rheinprovinzen anzulegenden Eisenbahn stattfinden. (Belge.)

Dänemark.

Kopenhagen, vom 10. März. Die Ausführung der königl. Verordnung vom 28. Mai v. J., wodurch den Herzogthümern Schleswig und Holstein berathende Provinzialstände nach dem Vorbilde der Preußischen zugesichert worden sind, schreitet immer mehr vorwärts. Mittelst königl. Verfügung werden nunmehr auf den 27. künftigen Monats diejenigen Männer aus diesen Herzogthümern hierher zusammenberufen, denen die auf die nähere Regulirung der ständischen Verhältnisse Bezug habenden Gesetzentwürfe zur Begutachtung vorgelegt werden sollen. Ihre Zahl beträgt 30, mit Hinzurechnung des Staatsministers und Präsidenten der deutschen Kanzlei, Grafen von Moltke, welcher in den Versammlungen den Vorsitz führen wird. Was die Regierung dieser Versammlung vorlegen will, ist dem Vernehmen nach entweder schon vollständig ausgearbeitet oder der Vollendung nahe. Namentlich soll Ersteres in Bezug auf das neue Formulargesetz der Fall seyn, welches als eine der Hauptstützen des ganzen ständischen Verfassungswerks zu betrachten seyn wird. — Man hofft mit Bestimmtheit, daß das Geschäft der Versammlung schon Anfangs Juni an dem Zeitpunkt, wo Se. Maj. der König die gewöhnliche Reise nach den Provinzen anzutreten pflegt, beendigt seyn wird. — Erst später soll eine ähnliche Anzahl Männer aus dem Königreich Dänemark zu gleichem Zweck zusammenberufen werden.

Vermischte Nachrichten.

Würzburg, vom 17. März. Ein Jude, Joel Itzig aus Königsberg in Preußen, trieb sich einige Tage hier herum, unter dem Namen eines polnischen Grafen Jankowsky, und prellte viele Personen. Vortrefflich spielte er seine Rolle; er entlockte im Schwägerl'schen Kaffeehause den Anwesenden Thränen, und ihren Börsen manches Stück Geld. Man wetteiferte in Gunstbezeugungen. Fragte man ihn über seine Familienverhältnisse und Warschau's Fall, so brach er in Thränen aus, und bat, darüber zu schweigen, und nicht die tief geschlagene Wunde zu erneuern. Der entlarvte Betrüger mußte sich entfernen. Er reist über Karlsruhe nach Straßburg.

Temporelle Bemerkungen. Es gibt in neuester Zeit viele demagogische Kapuziner, die für ihr Glaubensbekenntniß Geld einsammeln und das Publikum brandschatzen. Wenn solche weltliche Bettelorden einst reich sind, wird Europa Frieden haben.

* * *

Die Aristokratie, welche mit den letzten Kräften ihre Privilegien, Vorrechte und Ansprüche vertheidigt, gleicht dem Geizhalse, der auf der gefüllten Geldkiste lieber Hunger stirbt, als einen Theil aufopfert, um sein Leben und den Rest seines Eigenthums zu retten.

* * *

In der französischen Kammer geht's so lebhaft her, daß die Bedienten durch Lichterlöschen die Ruhe wiederherstellen müssen. Um diese Mühe zu ersparen, werden die Lichter in mehreren andern Ländern gar nicht angezündet.

* * *

Man spricht von der großen Zeit, in der wir leben. Eine Zeit ist groß, wenn der menschlichen Entwicklung neue Bahn eröffnet wird durch das Werk großer Persönlichkeiten. Wo sind diese? Ich höre einige Großsprecher, allein keinen Reformator. Bis jetzt scheint mir unsere Zeit eine sehr erbärmliche.

* * *

In England will man den John Bull wie einen Oelbaum behandeln. Die Tory's sagen, jemehr die Olive gepreßt wird, desto mehr Oel gibt sie. Leider sagen das die Torys nicht allein in der Welt, und was am schlimmsten ist, sie vergessen, daß die einmal ganz ausgepreßte Frucht nichts mehr als Schaale ist. (Berl. Freimüth.)

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Unter der Adresse: An Mademoiselle Elise Budde hieselbst, ist ein Kistchen von Hamburg eingegangen, was wegen fehlender nähern Adresse nicht zu bestellen ist. Die Empfängerin wolle sich daher beim Ober-Postamte melden.

Düsseldorf den 20. März 1832

Ober-Postamt.

Wir erneuern hiermit die gewöhnliche Anzeige, daß man für das mit dem 1. April eintretende Quartal auf das täglich erscheinende Frankfurter Journal und seine Beiblätter: Diaskalia und Wöchentliche Unterhaltungen, auf jedem verehrlichen Postamt und jeder Zeitungs-Expedition anbestellen kann; jedoch können Anbestellungen, die im Januar und Juli geschehen, vor Ende des Halbjahrs nicht zurückgenommen werden.

Frankfurt a. M., im März 1832.

Die Expedition des Frankfurter Journals.

(Hiebei eine Beilage.)

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.

Beilage
zu Nro. 69. der Düsseldorfer Zeitung.
Mittwoch den 21. März 1832.

Das zu Düsseldorf auf der Bergerstraße unter Nr. 835 gelegene Haus, zum König von England genannt, soll am 17. April 1832, Nachmittags 2 Uhr, im gewöhnlichen Notarial-Verkaufslokale bei Herrn Breitenstein auf der Volkerstraße zu Düsseldorf, theilungshalber auf Anstehen der Geschwister Dumoulin öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Dieses Haus ist seit langen Jahren zur Wirthschaft benutzt worden, und hat hierzu die beste Lage; es besteht aus einem Vorderhause von 54 Fuß Fronte mit hohen geräumigen Zimmern, sodann hat es 4 Hintergebäude, Auffahrt, 2 Wasserbrunnen, 2 Höfe, Stallung für 4 Pferde, Backhaus, 8 Speicher, ein geräumiges Lagerhaus, 4 geräumige Keller, außerdem sind in diesen Gebäuden 33 meist große bewohnbare Theile; das Ganze ist in einem soliden Zustande.

Die Bedingungen liegen zur Einsicht auf der Schreibstube des unterzeichneten Notars offen.

Coninx.

Montag den 26. d. M., Nachmittags 3 Uhr, bei Herrn Breitenstein, präparatorischer Anstatz der auf der Neubrück und der Ratingermauerstraße gelegenen, mit Nr. 233 und Nr. 267 bezeichneten Häuser der Erben Bademann.

Die Bedingungen und die Taxe sind täglich bei mir einzusehen.

Düsseldorf den 21. März 1832.

Schorn, Notar.

Die Kinder des zu Rheinberg verstorbenen Herrn Notars Scheffer und des zu Aachen verstorbenen Ober-Landgerichts-Raths Herrn Erlenwein lassen durch unterzeichneten Notar Sels

1. die in der Gemeinde Lank, Kreis Crefeld, gelegene Windmühle;
2. den in der Bürgermeisterei Willich an der Willicherhard, Kreis Crefeld gelegenen Gemeshof, bestehend in Oekonomie-Gebäuden, Garten und Baumgarten, in 47½ Kölner Morgen Ackerland, in 3 Morgen Holzgewachs und 7 Morgen Haide; zuletzt
3. Zwei Morgen Ackerland in der Gemeinde Verberg neben Schüren gelegen, auf langjährigen Credit freiwillig verkaufen.

Der Verkauf der Mühle wird am 2. April l. J. Morgens 9 Uhr zu Latbum beim Wirthe Welter des Hofes am 3. April Morgens 9 Uhr zu Willich beim Empfänger Müncks und die 2 Morgen Ackerland den 4. April Nachmittags 2 Uhr zu Uerdingen beim Wirthe Götzen Statt finden. Zur Einsicht liegen die Bedingungen beim bemeldeten Notar offen.

Uerdingen den 10. März 1832

Sels.

Auszuleihende Kapitalien.

Außer mehreren größern und kleinern Kapitalien, wozu der Unterzeichnete Anweisung gibt, liegen gegen erste Hypothek und 4½ pro Cento Zinsen die nachverzeichneten Summen bis zum ersten Mai l. J. zum Ausleihen bereit:

1. 3846 Thaler 4 Sgr. 7 Pf.
2. zweimal 1923 Thlr. 2 Sgr. 4 Pf.
3. 1000 Thlr. Pr. Cour.
4. dreimal 400 Thlr.

Hierauf Reflectirenden wird auf portofreie Anfragen nähere Auskunft ertheilen

Velbert den 12. März 1832.

Der Notar Otto.

Immobilar-Verkauf zu Grimlinghausen.

Das Ward-Holz und Grasgewächs, der Knoten-Kamp genannt, in der Nähe des Walscheidter Hofes zu Grimlinghausen gelegen, soll am Samstag den 31. März 1832, Nachmittags 3 Uhr, in der Behausung der Wittwe Wittgens am Fährhause zu Grimlinghausen in einzelnen Parzellen von einem halben Morgen auf sehr ausgedehnte Zahlungsfristen öffentlich verkauft werden.

Das Ganze ist bei dem Unterzeichneten auch früher unter der Hand zu kaufen.

Neuß den 3. März 1832.

Hüsgen, Notar.

Verkaufs-Anzeige.

Auf Betreiben der Eheleute Schreiner Caspar Schröder und Wilhelmina, geborne Ulrich zu Veringhausen, in der Gemeinde Remscheid wohnhaft, Theilungskläger, vertreten durch den Herrn Advokat-Anwalt Christ. Evelt in Düsseldorf;

Gegen 1. David Ulrich, ohne Gewerb in der Lobbach. — 2) Gottlieb Ulrich, Kleinschmied in der Haddenbach, Gemeinde Remscheid, Gegenvormund der minderjährigen Kinder der hier verstorbenen Eheleute, Anstreicher Heinrich Langenbach und Friederica, geborne Ulrich, namentlich Gottfried — Carl — und Reinhard Langenbach allda ohne Gewerbe, Theilungsverklagte, ohne Anwalt,

werden in Gefolge des vom Königlichen Landgerichte zu Düsseldorf in der ersten Civilkammer am 30. August vorigen Jahres erlassenen Erkenntnisses von dem unterzeichneten, mit dem Verkauf beauftragten, zu Remscheid wohnenden Notar Andreas Rieger, auf den Grund der bei ihm deponirten Vorwarden und der Taxe die von denen zum Rödershäuschen hiesiger Gemeinde verstorbenen Eheleuten Anstreicher Gottfried Ulrich und Anna Catharine Hönneknöbel nachgelassene, und ihren Erben gemeinschaftlich zugehörige Immobilien, gelegen zum Rödershäuschen, Gemeinde Remscheid, und bestehend in einem unter Nummer 740 bezeichneten Wohnhause, angebauter Schmiede, Lit. A., nebst daranschießendem Hof, Garten und Ackerland, aneinander liegend, und ungefähr Einen Morgen im Umfange haltend, in Allem zu 769 Thaler 6 Sgr. 11 Pfennige taxirt, zum Verkauf ausgestellt werden. Der Termin zum präparatorischen Zuschlag ist auf

Montag den zwölften März l. J., 1832,
nach Mittag um drei Uhr,

in der Wohnbehausung der Frau Wirthin Wittwe Peter Busch hierselbst, bestimmt.

Remscheid, den 16. Januar 1832.

Rieger, Notar.

Im heutigen Termine sind Siebenbundert Thaler geboten, und es wird der Termin zum endlichen Zuschlag auf

Montag den zweiten April

Ort und Stunde wie vor festgesetzt.

Remscheid, den 12. März 1832.

Rieger, Notar.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Samstag den 7. April 1832, Morgens 10 Uhr, sollen auf dem Marktplatze zu Düsseldorf zwei Dutzend silberne Eßlöffel, zwei Dutzend silberne Gabeln und zwei Dutzend silberne Theelöffel, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Düsseldorf den 15. März 1832.

Der Gerichtsvollzieher
Weidtman.



Am künftigen Montag den 26. März c., Vormittags 10 Uhr, wird an der Benrather Brücke ein zum Kavallerie-Dienst unbrauchbares Pferd der Landwehr-Escadron Nr. 35 öffentlich meistbietend verkauft werden.

Von Seiten der Escadron.

Verkauf eines Landgutes.



Das zwischen Mettmann und der Neandershöhle in einem schönen Thale an dem sogenannten Mettmanner Bach gelegene Landgut, die große Furth genannt, bestehend in einem in sehr gutem Zustande befindlichen und geschmackvoll eingerichteten geräumigen Wohn- und Oekonomiegebäude, einer großen von Ziegelsteinen erbauten doppelten Scheune mit Schoppen, sodann in 115 Morgen 6 Ruthen Ackerland, 11 Morgen 98 Ruthen vorzüglicher Wiesen, 5 Morgen 11 Ruthen Busch, 2 Morgen 66 Ruthen Baumhof und Garten, 2 Morgen Teiche alles zusammen rund um die Gebäude gelegen, wobei ein dazu gehörender circa einen halben Morgen großer Steinbruch wegen der Nähe von Mettmann, so wie besonders die entsprechendste Gelegenheit zu einer Mühlen- oder sonstigen Fabrik-Anlage und des von der Chaussee von Mettmann aus nach diesem Gute abgehenden Fahrweges für Lusttragende einen nicht geringen Vortheil gewährt, soll auf Ansteben der jetzigen Eigenthümer am Freitag den 30. März l. J., Nachmittags 3 Uhr, im Hause des Herrn Wm. Wetter zu Mettmann, wobei auch von jetzt an die Bedingungen, Vermessung, Taxe und die Charte von jenem Gute eingesehen werden können, aus freier Hand öffentlich zum Verkauf ausgestellt und bei einem annehmlichen Gebot an den Meistbietenden gleich definitiv zugeschlagen werden, wobei bemerkt wird, daß ein Theil des Kaufpreises gegen erste Hypothek auf dem Gute stehen bleiben kann.

Mettmann den 27. Februar 1832.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Alphabetisches Waaren-Verzeichniß nebst ausführlichen Rechnungs- und Reduktionstafeln zum Gebrauch bei Erhebung von Ein-, Aus- und Durchgangs-Abgaben in den Königl. Preuß. und in den mit dessen Zollsystem vereinten Bundesstaaten, nebst allgemeiner Uebersicht der deshalb bestehenden Zoll- und Handelsverträge. Nach amtlichen Quellen redigirt und herausgegeben von Heinrich Förster, Sekretär der Königl. Provinzial-Steuerverwaltung zu Köln. gr. 8. und gr. Fol. br. 1 Thlr. 5 Sgr.

Die früheren Arbeiten des Herrn Verfassers haben eine so ausgezeichnete Theilnahme gefunden, daß der Name des Bearbeiters wohl hinreichende Bürgschaft für die Tüchtigkeit der Arbeit selbst ist. Der Verleger hat seinerseits nur zu bemerken, daß dieses Waaren-Verzeichniß sammt Rechnungstafeln das erste ist, welches seit dem Erscheinen der vereinten Heberollen auf den Grund amtlicher Mittheilungen und offizieller Quellen redigirt, daß es das einzige ist, das für den Gebrauch in sämmtlichen Zollvereinstaaten bearbeitet wurde, mithin sich von bereits erschienenen ähnlichen Schriften dadurch unterscheidet, daß es verlaßbar, gültig und überall anwendbar genannt werden darf.

Köln. im März 1832.

J. P. Bachem,
Hof-Buchhändler und Buchdrucker.

Jean Pirotte P. Sohn, Strohhutfabrikant,

hat die Ehre, dem geehrten Publikum seine Ankunft hierselbst mit einem schönen Assortiment Strohhüte, sowohl für Herren als für Damen, alle nach den neuesten Moden verfertigt, ergebenst anzuzeigen. Auch wascht und reparirt er alte zu dem billigsten Preise.

Seine Wohnung ist Flingerstraße Nr. 882.

Ich wohne jetzt bei Herrn Adv.-Anw. Leunenschloss auf der Hafenstrasse.

Dr. Küster,
pract. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Ich habe meine Wohnung von der Bergerstraße nach dem Friedrichsplatze Nr. 290 verlegt.

Fried. Theod. Zanders,
Dr. Med. et Chir.

Anzeige.

In einer angenehmen sehr romantischen Gegend des Regierungsbezirks Aachen steht zu verpachten ein Landsitz, worin außer Küche, Kellern, Speichern und Gesindestuben, fünfzehn geräumige neu erbaute Zimmer befindlich sind, nebst Remise, Stallung für Pferde und Vieh ꝛc. ꝛc., alles von innen neu und bequem erbaut, sodann anhabend einen großen Obst- und Gemüsegarten, alles mit fischreichen Teichen, welche aus reinem Quellwasser bestehen, umgeben. Auf Verlangen des Pächters kann einiges Ackerland und Wiesen mit verpachtet werden.

Bescheid ertheilt auf frankirte Briefe das allgemeine Commissions- und Adreß-Comptoir auf dem Bloubach Nr. 1 in Cöln.

☞ Indem ich meine jetzige Wohnung anzeige, empfehle ich den respect. Eltern meine Unterrichts-Anstalt für Töchter verschiedenen Alters, aus den gebildeten Ständen. Zugleich können Anfangs künftigen Monats einige Töchter auswärtiger Eltern in Kost u. Logis aufgenommen werden, welche nebst obigem Unterricht noch besonders im Putz- und Kleidermachen zum eignen Bedarf, so wie vorzüglich in der Küche und ganzen Haushaltung angewiesen werden. Eltern, die mir ihre Töchter anvertrauen wollen, können sich der freundlichsten Begegnung und der sorgfältigsten Aufsicht über dieselben versichert halten, und belieben sich desfalls in portofreien Briefen an Unterzeichnete zu wenden.

Düsseldorf den 19. März 1832.

Wittwe M. Zichner,
Alleestrasse B. 625.

Unterzeichnete empfiehlt sich im Kunstwaschen als seidene, wollene, kattune Damen- und Herrenkleider, Westen, Shawls, Blonde, seidene und wollene Tücher, Bänder, Strümpfe, Battist ecru, Krepp und Spreiden ꝛc. Zugleich empfehle ich mich auch in Hauben und Chemisetten zu waschen und zu färbern. Billige und reelle Bedienung wird versichert; ich nehme auch Mädchen an zum Lernen.

Helene Schniewind,
Flingerstraße-Ecke Capuzinergasse Nr. 771.

Lotterie-Anzeige.

Die 3. Klasse 65. Lotterie hat meiner Einnahme folgende Gewinne zugewandt:

1 Gewinn von 100 Thlr. Gold auf Nr. 33727.
1 Gewinn von 75 Thlr. auf Nr. 10196.
1 Gewinn von 50 Thlr. auf Nr. 13936.
7 Gewinne von 40 Thlr. auf Nr. 8808, 16417, 17048, 17062, 32925, 44112, 87376.
83 Gewinne von 25 Thlr. auf Nr. 2957, 2966, 2972, 4707, 4733, 5729, 6969, 6994, 7102, 7104, 7125, 7132, 7922, 7929, 8816, 8830, 8856, 9417, 10105, 10113, 10139, 10181, 10191, 10199, 11014, 11021, 11045, 11060, 11067, 11085, 13913, 14504, 17017, 17080, 17091, 17092, 18956, 18957, 18984, 20807, 20815, 20825, 21369, 22125, 31477, 33489, 33718, 33761, 33799, 44101, 44135, 44185, 44187, 44192, 46516, 47516, 48297, 50380, 50585, 52377, 52379, 63804, 65842, 70373, 70380, 79802, 79803, 79842, 83861, 83867, 83877, 83896, 87333, 87348, 87356, 87369, 87424, 88907, 88912, 88923, 88972, 89012, 89026.

Dieses meinen Interessenten zur Nachricht.

Die Ziehung der 4. Klasse nimmt den 7. April ihren Anfang.

J. G. Spatz, Flingerstraße Nr. 864.

In der 3. Klasse 65. Lotterie fielen in meine Einnahme:
Thlr. 50 auf Nr. 62362.
" 40 " " 23180, 62366.
" 25 " " 13185, 23181, 62302, 62337, 62357, 62390.

Die Ziehung 4 Klasse ist auf den 7. April. d. J. bestimmt.

J. Simon, Hundsrückenstraße.

In der 3. Klasse 65. Lotterie fielen in meine Einnahme 25 Thaler auf Nr. 50575.

S. Wolf.

In der 3. Klasse der 65. Lotterie fielen in meine Einnahme:

25 Thlr. auf Nr. 17964, 23963, 26567, 61830, 61842, 61857, 65580.

Die Ziehung der 4. Klasse fängt am 7. April an.

Lpd. Geisenheimer.



Es wird ein Haus zu miethen gesucht. Das Nähere bei

A. Wertheim.

Aufforderung.

Ich fordere den J..... W..... aus M..... hiermit auf, über eine, in einem gewissen Briefe gemachte, auf meine Person sich beziehende anstößige Aeußerung, binnen vierzehn Tagen, sich entweder schriftlich oder mündlich bei mir zu verantworten; widrigenfalls ich denselben als einen ehrlosen Verläumder bezeichnen werde.

A... H.....

---

[88] Es ist den 18. März gleich nach 7 Uhr Abends an dem Posthause in Düsseldorf ein Brief mit 15 Thlr. in Cassascheinen und ein Wechsel auf Ratingen, groß 14 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf., verloren worden. Der redliche Finder wird gebeten, selbigen gegen eine gute Belohnung an den rechtmäßigen Eigenthümer oder an die Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Aechte westphälische Schinken vorzüglicher Qualität, geräucherten Lachs, Servelat-Würste, ganz süßen Kabliau und frische Sardellen bei Joh. Ph. Müller, Marktstraße zur Ente.

---

[91] Eine gute Köchin, welche Zeugnisse beibringen kann, daß sie das Kochen wirklich versteht, wird gesucht. Das Nähere zu erfragen bei der Expedition.

---

[92] Ein Mädchen evangelischer Religion, welches das Nähen, Bügeln und Mangeln gut versteht und gute Zeugnisse beibringen kann, wird als zweite Magd gesucht; das Nähere erfährt man bei der Expedition.

Beim Vorsteher Baum in Volmerswerth stehen 2 frisch milchgebende Kühe zu verkaufen.

Der Pfandschein Nr. 3139 vom 31. Januar d. J. ist verloren, vor dessen Ankauf gewarnt wird.

Hausverpachtung.

Das Haus in der Karlstadt, Breitestraße Nro. 1139, bis jetzt noch von Herrn Rentner Eichhorn bewohnt, ist vom 1. July d. J. an, wieder zu verpachten. Es enthält auf jeder Etage acht Theile; Söller mit drei Kammern; Keller mit Waschküche und Regenpumpe; Hofraum mit Wasserpumpe; besondere Einfahrt nebst Remise und Stallung auf drei Pferde und Kammer für den Kutscher.

Das Nähere Kasernenstraße Nro. 1129.

Ein Haus in der Nähe der Lambertuskirche, welches 6 Zimmer, 4 kleine Stuben, Küche, guten Speicher und Keller enthält, und mit einem großen und kleinen Garten nebst ausgedehntem Hofraum versehen ist, und zugleich den Ausgang nach der Liefergasse hat, ist zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Kirchenvorstande der Lambertuspfarre.

---

[93] Ein einzelner, ruhiger Miether sucht zum 1. Mai d. J. eine Wohnung von drei zusammenhängenden Theilen, worunter ein geräumigeres Zimmer, mit der Aussicht auf einen Garten oder ins Freie, innerhalb der Stadt oder in den nächsten Umgebungen. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

---

[82] Ein sehr schönes Quartier vor der Stadt, bestehend aus sechs bis sieben Theilen mit Stallung und Remise, steht zu verpachten und Anfangs Mai zu beziehen. Das Nähere sagt die Expedition.

Das auf der Hundsrückenstraße gelegene, bisher von der Kaufhändlerin Wittwe Hüllstrung bewohnte Haus wird am 1. Mai d. J. miethlos, und kann alsdann sogleich bezogen werden.

Nähere Auskunft ertheilt der Advokat-Anwalt Weiler II.

Das vom Kreis-Thierarzt Hrn Eggers bewohnt gewesene Quartier auf der Ratingerstraße Nr. 106 stebt zu vermiethen.

Das Haus Nr. 35 in Pempelfort ist mit Stallung und Garten ganz oder auch theilweise zu vermiethen.

Hohestraße Nr. 1384 drei Zimmer in der zweiten Etage mit oder ohne Möbel zu vermiethen und gleich zu beziehen.

WECHSEL-COURSE

zu Elberfeld, den 19. März 1832.

In preussisch Courant.

		Briefe.	Geld.
Amsterdam	1/sm	146	——
Rotterdam	1/sm	146	——
Paris	1/sm	$82\frac{1}{10}$	$81\frac{9}{10}$
Bordeaux	1/sm	——	$81\frac{9}{10}$
Lyon	1/sm	——	$81\frac{9}{10}$
Hamburg in Bco.	1/sm	$153\frac{3}{10}$	$152\frac{9}{10}$
do, in Ld'or à 5	1/sm	——	$112\frac{9}{10}$
Bremen	1/sm	——	$112\frac{9}{10}$
London	2/sm	——	6—$29\frac{1}{4}$
Augsburg	1/sm	——	$103\frac{3}{10}$
do.	2/sm	——	$103\frac{3}{10}$
Wien	1/sm	——	$104\frac{3}{10}$
do.	2/sm	——	$103\frac{3}{10}$
Mailand	1/sm	——	$69\frac{7}{10}$
Frankfurt a. M.	1/m	$86\frac{6}{10}$	$86\frac{3}{10}$
Berlin	1/sm	——	$99\frac{9}{10}$
Breslau	1/sm	——	$99\frac{9}{10}$
Leipzig	2/sm	——	$101\frac{9}{10}$
Petersburg 100 R. BN.	2/sm	——	$29\frac{3}{10}$
Cöln	vista	——	100

GELDKURS.

Pistolen	5 Thl. 20 Sgr. — Pf.	Napd'or	5 Thl. 12 Sgr. 6 Pf.
Neuthlr.	1 „ 17 „ — „	Carolin	6 „ 10 „ — „
5 Frcs.-St.	1 „ 10 „ — „	Ducaten	3 „ 5 „ — „

von der HEYDT - KERSTEN et Söhne.
J. WICHELHAUS P. Sohn.